

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 6

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Herdi

Zu Gast bei Paul Nüesch

Erstmals hatte ich ihn nicht in Zürich (die Schweiz ist ja nicht nur Zürich) gesehen, sondern in Bern, im «Bellevue Palace». Danach, zweitmals, in Zürich (aha, also doch!), und zwar im «Baur au Lac». Als Barman. Und dann in der Zürcher «Kronenhalle», respektive in der erst 17 Jahre jungen Bar der altrenominierten Gaststätte, in der schon (durf man überhaupt noch erwähnen, dass G. K. ab und zu eine Wirtschaft aufsuchte?) Gottfried Keller sich wohlgefühlt hat.

Damals aber war Paul Nüesch, von dem ich eigentlich berichten will, noch nicht in der «Kronenhalle». Er war überhaupt noch nicht auf der Welt. Er ist Barchef in der «Kronenhalle»-Bar, von der Zürichs Stadtpräsident Dr. Sigmund Widmer (wie kommt überhaupt ein Stadtpräsident und Nationalrat dazu, eine Bar zu kennen? Das sind noch Zustände!) schreibt: «Es gibt wohl auf der Welt nur wenige Gaststätten mit einer Bar, in denen man, am Tisch sitzend, bedeutende zeitgenössische Kunstwerke in Griffnähe bewundern kann. Originale hängen hier aber nicht nur an den Wänden, sie sitzen in der Regel auch an den Tischen.»

Und über die Gästebücher der «Kronenhalle», ebenfalls Stadtpräsident Sigmund Widmer: «Wer die Gästebücher durchblättert, findet hier beinahe jeden Namen, der in Kunst, Kultur und Mode internationalen Rang besitzt.»

Schweigen ist Gold

Paul Nüesch hat einerseits Reminiszenzen und andererseits, international bekannt und ausgezeichnet als ideenreicher Mixer, 243 Mixrezepte aufgezeichnet und aufzeichnen lassen. Verlag:

Hallwag. Suzanne Speich hat mitgeholfen. Die Erinnerungen beziehen sich, wenn auch das Buch «Zu Gast bei Paul Nüesch in der Kronenhalle-Bar» heisst, nicht nur auf Episoden und Erlebnisse in dieser Bar, sondern auch auf andere Stätten seines Wirkens.

Churchill gehörte zu seinen Gästen, 1945. Er betreute ihn im «Bellevue Palace» rund um die Uhr: Frühtee um sieben Uhr, kräftiges Frühstück (gebratenes Hähnchen, mindestens eine halbe Flasche Schämpis und eine Zigarette jeweils) um neun, gegen Mittag Schreiben im Bett, mit Schämpis dabei, an den Lebenserinnerungen. Mindestens drei Stunden. Nachts Whisky.

Unter anderem im Zusammenhang mit Churchill hat Nüesch gelernt, dass Schweigen im Gastgewerbe Gold ist. Einem Vertreter der Lieblingschämpis-Marke von Churchill hatte er verraten, dass Winston just diese Marke ... schon falsch! Kurz darauf fand er das Erzählte in ganzseitigen Champagner-Anzeigen in der «NZZ»: «Sir Winston begann seinen Tag mit einem Glas Heidsieck.» Nur dank Beziehungen eines Bekannten kam Nüesch, in die Werbung gekommen wie die Jungfrau zum Kind, um einen Prozess mit Churchills Kindern herum, die ihm gerichtlich belangen wollten.

Für Autofahrer

Als «Alkohol am Steuer» immer aktueller und gefährlicher wurde, erfand Paul Nüesch die Autofahrerdrinks. Er mischt die verschiedensten Longdrinks auf reiner Fruchtsaftbasis und gibt jedem 10 Gramm Cognac, Wodka oder Rum bei (im normalen Longdrink hat's 60 Gramm). Das Ganze muss man richtig servieren: Alkoholaroma ganz obenauf, so dass der Gast das Gefühl hat, er trinke einen echten Longdrink.

Zu seinen vielen «alkoholfreien» Gästen gehörte Feldmarschall Montgomery: Monty tat nur so, als ob er mit Alkohol anstossen würde. Nüesch: «Ich

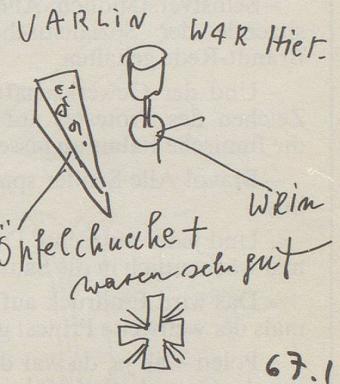
hielt die Flasche, aus der ich nur Montgomery servierte, zwar in der korrekten Stellung, deckte dabei aber die Etikette mit der Hand immer zu. Kein Anwesender realisierte, dass ich ihm als einziger lediglich Traubensaft einschenkte.» Und Monty lobte: «Vous faites ça avec beaucoup de discréction.»

Miracle um Miró

Nüeschs ältester Longdrink, das Lieblingsgetränk unter anderem von Chagall und Miró, ist der «Dreierlei»: vollkommen alkoholfrei, zuerst aus drei, später aus vier Fruchtsäften zusammengesetzt. Juan Miró (Lieblingsessen: Heringfilets und Salzkartoffeln) ist ein Freund des Hauses, ein Freund auch von Nüesch, vertreten mit Bildern in der «Kronenhalle», aber auch mit einer Zeichnung im Gästebuch (s. Illustration) für den Nüesch-Sohn Peter, Lehrer für Musik am Oberseminar in Wetzwil und renommierter Gitarrist. In der Widmung Mirós liest man leicht «Olé» heraus: das ist jenes «Kronenhalle»-Getränk, dessen Name den Maler besonders heimatisch anspricht.

In der «Kronenhalle»-Bar, von Japanergruppen nicht selten mit einem Kunstkatalog statt Durst aufgesucht, ist übrigens einmal ein Miró gestohlen worden. Niemand, auch Nüesch nicht, hatte das Verschwinden des Gemäldes sofort bemerkt. Erst am nächsten Morgen registrierte Nüesch: Lücke an der Wand bei Tisch 5. Die Zeitungen berichteten ausführlich darüber.

Zwei Tage später: anonyme Anrufer mit dem Hinweis: «Sie können Ihr Bild in der Telefonkabine beim Pfauen abholen.» Nüesch schnappte ein Taxi, fuhr zum Pfauenplatz. Und dort fand sich der Miró tatsächlich, unter der Ablage für die Telefonbücher, an die Kabinenwand angelehnt. Kleines Wunder!



Dieser und jener

«Schahs» von Persien, die in der «Kronenhalle» jeweils das preiswerteste Menü der ganzen Speisekarte, Kalbsbratwurst und Rösti, bestellten – Maler und Aussenseiter Varlin, Freund des «Kronenhalle»-Apfelkuchens (siehe Widmung aus Nüeschs Gästebuch) – Rebroff und Nurejew – Yves Saint Laurent und Hubert de Givenchy – Faruk und Onassis – Sauerbruch (noch in Bern) und Max Frisch und ... und ... Nun: alles Nüesch-Gäste.

Und dann die Frauen! Nüesch hat festgestellt: sie sind, mit Ausnahmen, an der Bar zurückhaltender als die Männer. Ja, sie greifen oft ein, wenn ihr Mann einen zweiten Cocktail bestellen will. Den schüttet er dann heimlich hinunter, wenn sie gerade einmal «draussen» ist. Zum Schminken oder so.

Und endlich: von Chagall hat Paul Nüesch zwei Sätze festgehalten. Erstens: «Die Arbeit hat mich nie müde gemacht, aber die Sorgen.» Und: «Es gibt Millionen von Menschen, aber viel zu wenige, die wirklich Menschen sind.»

